

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 fr., im Bezirk
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
eres Landes 1 fl. 8 fr.

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Gerichts-Beilage oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei wiederhol-
tem je 1 1/2 fr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 71.

Dienstag den 21. Juni

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Rekrutierungsliste von 1870 betreffend. Den Orts-Vorstehern sind Formulare zur Rekrutierungsliste übersendet worden. Dieselben werden nun aufgefördert, in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen, daß die Aufzeichnung der heurigen Militärpflichtigen mit dem 1. Juli beginne. Die Liste ist sodann genau nach Vorschrift der Art. 35 u. des Gesetzes vom 12. März 1868 und §. 14 u. der Instruktion dazu zu entwerfen, und es sind in dieselbe alle Jünglinge, anwesend oder abwesend, tauglich oder untauglich, aufzunehmen, welche im Jahre 1849 in der Gemeinde geboren sind, oder ihr aus einem andern gesetzlichen Grund (Art. 37) in Hinsicht auf Militärpflicht angehören.

Ferner sind aufzunehmen: die einer frühern Aushebung Angehörigen, welche etwa damals ohne ihr Verschulden übergegangen worden, wenn nicht seither 2 regelmäßige Aushebungstermine verfloßen sind; sodann die vor dem Eintritt ins militärpflichtige Alter Ausgewanderten, in fremde Dienste Getretenen und Weggezogenen, wenn sie vor zurückgelegtem 36. Lebensjahr zurückgekehrt sind, ohne ein auswärtiges Staatsbürgerrecht erlangt zu haben, endlich Ausländer, welche nach Aushebung der Altersklasse, der sie angehören, eingewandert sind, wenn nicht seit dieser Aushebung schon zwei regelmäßige Aushebungstermine verstrichen sind. Die Aufzeichnung geschieht von Amtswegen, die Pflchtigen selbst aber, sowie ihre Eltern oder Vormünder haben ebenfalls dafür zu sorgen, daß sie in die Liste derjenigen Gemeinde, der sie hinsichtlich der Militärpflicht angehören, eingetragen werden.

Die Listen sind doppelt anzufertigen und sodann in der Mitte des Monats Juli auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht aufzulegen; ein besonderes Verzeichniß der Pflchtigen mit Angabe ihrer Väter bezugsw. Mütter, ist an den Rathhämern öffent- lich anzuschlagen und daß und wo dies geschieht, in der Gemeinde bekannt zu machen.

Endlich ist das für das Bezirks-Verfahren bestimmte Exemplar der Rekrutierungsliste dem Oberamt pünktlich am 2. August d. J. einzusenden.

Hinsichtlich der Art der Verfassung der Liste, der Mitwirkung der Ortsgeistlichen und der, der Liste anzuhängenden Beurkun- dungen wird auf §§. 26—30 der Instruktion hingewiesen. Bei Ausgewanderten ist das Datum ihrer Entlassung aus dem Staats- Verband beizusetzen.

Den 17. Juni 1870.

K. Oberamt. Böls.

N a g o l d. Amtsversammlung. Diese findet am Dienstag den 28. Juni d. J. hier statt, wird nach dem Termin Nr. 14. bestehen, und Morgens präcis 8 Uhr eröffnet. An der ersten Verhandlung haben, außer den ordentlichen Mitgliedern der Amts- Versammlung, auch die **Obmänner sämtlicher Bürger-Ausschüsse des Bezirks** theil zu nehmen und sich daher pünktlich und recht- zeitig einzufinden. Die HH. Ortsvorsteher wollen ihnen hievon Eröffnung machen. Die zur Verhandlung kommenden Gegenstände sind folgende:

- 1) Wahl des Bezirks-Ausschusses zur Auswahl für den Geschwornendienst, zur Wahl der Geschworenen und der Schöffen.
- 2) Wahl des Amts-Versammlungs-Ausschusses des Bezirksrekutierungsraths, der Hagelschadens-Schäfer, Oberamts-Wahl- Commission für etwaige Abgeordneten-Wahlen u.
- 3) Publikation der Amtspflegerechnung pro 1868/69.
- 4) Die Verhandlungen des Ausschusses seit letzter Amts-Versammlung.
- 5) Berathung und Feststellung des Etats pro 1870/71.

Den 17. Juni 1870.

K. Oberamt. Böls.

N a g o l d. Nachdem der Sicherheitsfonds der württemb. Sparkasse 1 Million erreicht hat, wurde der Zinsfuß für die Einlagen in dieselbe von 4 auf 4 1/2 % vom 1. Juli d. J. an erhöht, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 20. Juni 1870.

Agent: Oberamtspleger Maubertsch.

Vermögensbeschlagnahme.

In der vor dem K. Oberamtsgericht Nagold verhandelten Untersuchungssache gegen den ledigen Maurer Gottlieb Etter von Möhingen, Oberamts Herrenberg, wird nach Anhörung des Staatsanwalts in Erwägung, daß Etter durch rechtskräftigen Beschluß des Untersuchungsrichters vom 25. März dieses Jahres wegen Körperverletzung und Widersehung, St.-G.-B. Art. 363 Z. 3 und Art. 172. zweiter Fall, vor das Kreisstrafgericht zu Calw zur Aburtheilung verwiesen ist, daß er sich aber dem weiteren Verfahren durch die Flucht entzogen hat, gemäß Art. 490 der St.-P.-Ordnung verfügt, daß das Vermögen des Gottlieb Etter mit Beschlagnahme zu belegen sei und daß demselben jede gerichtliche Verfolgung von Rechten auf dem Weg der Klage, sowie jede Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte untersagt sein solle, auch daß dieser Beschluß in den Staatsanzeiger und in dem Amtsblatt für den Bezirk Nagold, sowie durch Anschlag am Rathhaus zu Möhingen zu veröffentlichen sei.

So beschloßen in der Raths- und Anklagkammer des K. Kreisgerichtshofs zu Tübingen, den 15. Juni 1870.

Firnhaber.

Bieh- und Krämermarkt.

Da die hiesige Gemeinde die Erlaubniß erhalten hat, jährlich drei Krämer-, Bieh- und Schweine-Märkte abzuhalten,



so wird nun einer derselben
Dienstag den 28. d. Mts.
abgehalten werden, wozu man zu zahl-
reichem Besuch freundlichst einladet.
Den 18. Juni 1870.

Gemeinderath.
Vorstand:
Renz.

Herrenberg. Holz-Verkauf.



Im hiesigen Spi-
tälwald werden am
Samstag den 25.
Juni d. J.,
von Morgens 8
Uhr an,
gegen bare Bezah-
lung verkauft:

- 19 Stück Bau- und Werkholz-Eichen,
von 17 bis 44' Länge und 15 bis
24 Zoll mittlerem Durchmesser,
 - 21 Stück Raben-Eichen,
 - 374 " Wagnerstangen,
 - 226 " eichene Baumstüben,
 - 18 Klasten eichenes Scheiterholz,
 - 2762 Stück eichene Wellen und
 - 19 " eichene Stümpfen.
- Zusammenkunft auf der Nagolber Straße.
Den 18. Juni 1870.

Stiftungspflege.

Privat-Bekanntmachungen.

Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Feiertag So-

hanni, den 24. ds., in seiner Wohnung das
Heugras von circa 5 Morgen Wiesen,
sowie 3 trächtige



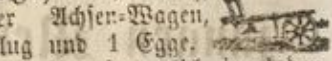
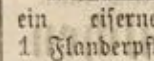
Mutterschweine.

Friedr. Schaible,
zur Krone.

Kuppingen, O. Herrenberg. Auktion.

Am Petri- und Pauli-Feiertag,
Mittags 1 Uhr,
werde ich eine Auktion abhalten, wobei
vorkommt:

- 2 Pferde, Braun-
Wallachen, das eine
8, das andere 10
Jahre alt, 1 Kuh,
ein eiserner Acher-Wagen,
1 Flanderpflug und 1 Egge.



Liebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.
Johann Georg Kaiser,
Maurermeister.

Minnersbach. Zugelaufener Hund.



Ein schwarzer Hund mit einer
weißen Brust ist dem Unterzeich-
neten am Donnerstag den 16.
d. Mts. von Altenstaig nach Ebhausen zu-
gelaufen und kann derselbe gegen Entschädi-
gung abgeholt werden bei

Johann Georg Henne,
Händler.

2) Ich empfehle mein Lager in
Sensen, Sicheln & Strohmessern
 und bemerke, daß ich dieselben zum billigsten Preise abgebe, um damit zu räumen.
August Reicherl.

2) **Rechte Tyroser Sensen,**
 mit Garantie, sowie Mailänder Wehsteine empfiehlt billigt
C. G. Rauser.

Das Neueste in
Strohhüten
 für Herren, Damen, Knaben, Mädchen & Kinder
 in sehr großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Walz.

N a g o l d.
 Amerikanische chem. **Streichriemen**, auf schwarz polirtem Holzstabe. à 30 fr.;
 Dr. Franklins **Universal-Chemical-Schärffalbe** ertheilt auf Streichriemen eingerieben,
 darauf abgezogenen Rasirmessern den schärfsten Schnitt. à 6 fr.;
 Dr. Robinsons **Zahnpulver**. Dieses Mittel verdrängt die besten Zahnpulver, läßt
 die Zähne blendend weiß erscheinen, sistirt die Fäulniß derselben und benimmt sicher
 den übeln Geruch des Mundes. à 18 fr.;
 Pariser **Flecken-Essenz**. Diese übertrifft alles derauige, damit werden alle Stoffe aus
 jeglichem Schmutz entfernt. à 15 fr.;
 Dr. John Richmonds **Goldzahnlitt**. Dieser Kitt erhärtet im Zahn plötzlich, schützt
 denselben vor dem Zutritt von Speisen, Getränken, kalter Luft und Zahnech.
 à 24 fr.;
 engl. **Gehöröl** wirkt sehr lindernd auf das Gehör. à 15 fr.;
 ägypt. **Goldzahntröpfchen** lindern binnen 5 Minuten den peinlichsten Zahnschmerz. à 18 fr.;
 Feinstes **Eau de Cologne (Rölnisch Wasser)**. Dasselbe wirkt sehr stärkend auf Seh-
 und Kopfnerven. à 12 fr.;
Augenessenz, ein sicheres und wirksames Mittel gegen nässende, trübe und angegriffene
 Augen. à 30 fr.

Gottlob Knobel.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch**
 in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Altenstaig.
 Ein noch gut erhaltenes
Fenster
 sammt Einfassung und Läden, 5' 3/4" hoch,
 3' 1/2" breit, ist mir entbehrlich geworden,
 und gebe solches billig ab.
 Ch. Burghardt.

N a g o l d.
Ein Strohstuhl,
 in ganz gutem Zustande, verkauft; wer?
 sagt die
 Redaktion.

Unterschwandorf.
 Unterzeichneter nimmt sogleich einen
jungen Menschen
 unter annehmbaren Bedingungen in die
 Lehre auf.
 Carl Schuh,
 Schuhmacher.

2) **Altenstaig.**
Schneidergesellen-Gesuch.
 2 gute Arbeiter können sogleich bei mir
 eintreten, guter Lohn und dauernde Be-
 schäftigung wird zugesichert.
 Flaig.

Altenstaig.
Offene Stellen.
 Auf Jacobi kann ich 2 tüchtige Mädchen

in einer 8 Stunden von hier entfernten
 Oberamtsstadt, Eisenbahnstation, in ei-
 nem Hause, bei guter Behandlung und
 Bezahlung Stellen nachweisen.
 Das eine Mädchen sollte in dem Wirth-
 schaftszimmer und das andere in dem Stall
 verwendet werden können.
 Carl Walz,
 Kaufmann.

2) **Obhausen.**
 Einen kräftigen
jungen Menschen
 nimmt unter annehmbaren Bedingungen
 in die Lehre
 Wilhelm Dengler,
 Mechaniker.

4) **Obhausen.**
Mähmaschinen,
 für Familien und Gewerbe in allen Größen,
 empfiehlt zu den billigsten Preisen unter
 Garantie
 Wilhelm Dengler,
 Mechaniker.

Altenstaig.
Empfehlung.
 Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur
 Uebernahme aller in sein Gewerbe einschla-
 genden Arbeiten. Unter Zusage

schneller Bedienung und solider Arbeit bei
 billigen Preisen wird er sich's stets ange-
 legen sein lassen, die Zufriedenheit seiner
 schätzbaren Kunden zu erwerben.
 Fr. Bohenhardi,
 Gypfer und Maler.

Verloren
 gingen in Nagold in der Nacht vom 16.
 auf den 17. d. einem Eisenbahnarbeiter
 2 20 Frankenstücke, in einem Postschein ein-
 gewickelt, welche der redliche Finder gegen
 Belohnung im Dschen daselbst abgeben wolle.

Die „Eintracht“
 an das Publikum.
 (Eingefendet.)
 Schon wieder ist der Teufel los:
 Die „Eintracht“ soll halt purzeln!
 Und doch wird sie, wenn auch nicht groß,
 Stets fest und fester wurzeln
 Trotz Höll und Gift und Teufelei,
 Trotz Haß und Pasquillmacheri.
 Hat einer nicht geprahlt von hier:
 „Den Stern“ hab' bald ich unten!
 Der ist jetzt froh am Sternliebier,
 Der Sternewirth am Kunden;
 Drum heißt ein Sprüchlein: Trutz nit so,
 Es kommt a Zeit, wirst wieder froh!

Und will ein ehrvergeß'ner Schuft
 Mit anonymen Klagen
 Die „Eintracht“ iprengen in die Luft,
 Es soll ihm schlecht behagen.
 Ein Tropf ist jeder Pasquillant
 Vom Schwarzwald bis zum Meeresstrand.

Und nun Ihr dort von Wörnersberg,
 Von Edelweiler, Grömbach,
 Von Simmersfeld und Ueberberg,
 Von Enzthal, Hochdorf, Schernbach,
 Und wo Ihr alle her mögt sein:
 Kehrt fleißig bei der „Eintracht“ ein.

Gefällt die Kellnerin nicht mehr
 Dem einen und dem andern,
 Sofort muß eine andre her,
 Des Gerbers Kind mag wandern;
 Dann kommt — Hans Jörgle's bleibt
 dabei —
 Alsdann rückt auf die Häfners' Wei.

So wird mit Ruhm und Glanz und Pracht
 Die „Eintracht“ fortbestehen,
 Bis Sonn' und Mond zusammenkracht,
 Und Erd und Welt vergehen,
 Und jeder feige Pasquillant
 Hinunter fährt zum Höllenbrand.
 (Kennt mein Schreiner?)

Nagold, 18. Juni 1870.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel neuer	5	4 43	3 30
Haber neuer	4 24	4 15	4
Kernen	—	—	—
Gerste	5	4 53	4 40
Roggen	—	—	—
Bohnen	—	—	—
Mehlfrucht	—	—	—

Altenstaig, 15. Juni 1870.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel alter	4 45	4 27	1
Dinkel neuer	—	—	—
Kernen	—	6 30	—
Haber	4	3 44	3 36
Roggen	—	5 24	—
Weizen	—	5 48	—
Erbsen	—	—	—

Freudenstadt, 11. Juni 1870.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Haber	4	3 52	3 45
Weizen	—	6 20	—
Roggen	—	—	—
Mehlfrucht	—	4 30	—

Frankfurter Cours
 am 15. Juni 1870.

Bistolen	9 fl. 46	fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57-58	fr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 54-56	fr.
20-Francs-Stück	9 fl. 28-29	fr.
Dollars in Gold	2 fl. 28-29	fr.
Hand-Dulaten	5 fl. 36-38	fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 55-59	—



Motto.

- 21. Juni: Nimm Beispiele, damit du sie nicht ändern giebst.
- 22. " Was kein Verstand der Verständigen sieht, Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Herrn Gutsverwalter Schötle.

Entgegnung.

Thierquälerei, wie sie durch den Schäfer, der Ihre Schafherde von hier nach Hause führte, an den Schafen und besonders am Hunde ausgeübt wurde, dürfen und sollen als warnendes Beispiel der Oeffentlichkeit übergeben werden. Wenn Sie diesen Mann selbst „sehr beschränkt“ bezeichnen, der obenrein noch betrunken war, so hätte sich über diesen sehr beschränkten Mann mit Ihrer Schafherde Ihre ganze Aufmerksamkeit bis über die Felbergrenze erstrecken sollen, dann wäre gewiß keine Quälerei vorgekommen, Ihnen aber immer noch so viel Zeit geblieben, um am Abend im strengen Galopp durch die hiesige Vorstadt (wo Ihr Gefährt zu überstürzen drohte) über die Insel nach Hause zu fahren, um auch Ihrerseits einer Polizeistrafe zu verfallen.

Der Gewährsmann.

Tages-Neuigkeiten.

Lüdingen. Am 17. Juni wurde die Anklagesache gegen den 41 Jahre alten ledigen Dienstknecht Michael Pfäffle von Thailfingen, O. A. Herrenberg, wegen Todschlags verhandelt. Derselbe hatte in Händeln den ledigen, 24 Jahre alten Bauernsohn Wilhelm Gräther von Haslach durch einen Stich in den Unterleib so schwer verwundet, daß er am 20. April starb. Die Geschworenen traten der Vertheidigung insoweit bei, daß sie die Absicht der Tödtung verneinten und nur durch Körperverletzung verschuldeter Tödtung annahmen, mit dem mittleren Grad von Wahrscheinlichkeit, mit welcher der A. die Folgen seiner Handlung habe voraussehen können. Der Schwurgerichtshof verurtheilte denselben zu einer Kreisgefängnißstrafe von 1 Jahr. (T. G.)

Der Weihbischof Dr. Lothar v. Kübel aus Freiburg wird am 21. und 22. Juni den Alumnus des Priesterseminars in Rottenburg die Diakonatsweihe ertheilen.

Das Vermögen des berühmten Julius-Spitals in Würzburg beträgt 4,992,105 Gulden.

Berlin, 13. Juni. In Beziehung auf die Münzenquete hat der Bundesrath dem Zollparlamentsbeschlusse wegen Betheligung der süddeutschen Staaten daran, insoweit Rechnung getragen, als er das Bundeskanzleramt ermächtigt hat, für den Fall, daß die süddeutschen Regierungen den Wunsch zu erkennen geben, sich an der Enquete zu betheiligen, gegenüber diesen Regierungen in derselben Weise zu verfahren, wie dieß den Bundesregierungen gegenüber geschehen soll.

Die „Prov.-Korr.“ schreibt: „Das Strafgesetzbuch für den norddeutschen Bund ist bereits im Bundesblatt veröffentlicht. Beachtungswerthe Mittheilungen aus Süddeutschland lassen erkennen, einen wie bedeutenden und günstigen Eindruck das Zustandekommen dieser Gesetzesreformen auch in den dortigen rechtskundigen Kreisen gemacht hat.“

Im September d. J. wählt das Volk in Norddeutschland seine Vertreter im Reichstage. Die bevorstehende 3jährige Periode ist vor allem wichtig durch das Aufhören des eisernen Militär-Etats am 31. December 1871. Die Wünsche gehen auf bedeutende Ermäßigung der Ausgaben für das Militär und damit auf Ersparungen, die in einem andern Theile des Staatshaushaltes kaum gemacht werden können. Diesen Hoffnungen tritt aber die preuß. Regierungspresse (Prov. Corr.) jetzt schon entschieden entgegen. Sie erklärt, „eine Herabsetzung der Friedensstärke und damit eine erhebliche Verminderung der Ausgaben für das Bundesheer ist nicht möglich, ohne die Wehrhaftigkeit des Bundes zu gefährden; wer dafür wirkt, erschüttert und verwirrt die Zustände. Kein patriotisch denkender Mann wird die Hand dazu bieten, die Einrichtungen in Frage zu stellen, auf denen die Kraft und Sicherheit unseres nationalen Gemeinwesens und damit die Wohlfahrt, der gewerbliche Aufschwung und das Gedeihen des Volkes beruht.“

In Berlin haben die deutschen Vegetarianer getagt. Sie heißen so, nicht weil sie vegetiren, sondern weil sie nur Pflanzkost und bei Leibe kein Fleisch genießen. Nicht einmal auf ihrer Festtafel stand ein Braten, auch kein Rhein-, sondern Apfelwein. Der bekannte Prediger Balzer und der alte Democrat Struve gehören zu ihnen. Die Berichterstatter sagen etwas unhöflich, sie seien bis auf den einen Sparren ganz vernünftige Leute. Es gibt aber auch unter ihnen Orthodore und Liberale.

Brieg, 9. Juni. Der „Schles. Ztg.“ schreibt man von einem entsetzlichen Ereigniß, das sich in Schreibendorf zugetragen. „Die Wirthin des Gasthauses in genanntem Dorfe ließ am Pfingstabend einen an der Straße betrunken liegenden Mann für die Nacht mitleidig in den Gasthausstall schaffen. Am anderen Morgen wurde er dort im Blute schwimmend gefunden. Ratten waren über den im tiefsten Nalgsche, vielleicht auch in einem Starrkrampfe sinn- und hilflos Daliegenden hergefallen und hatten ihm (buchstäblich verbürgt!) das Gesicht fast vollständig abgefressen,

Ohren, Nase, untere Augenlider, Wangen bis auf die Muskelschicht, Lippen, Kinn, vollständig abgenagt. Die Augäpfel sind verlegt, aber nicht zerstört; die Kaumuskeln, namentlich auf der rechten, am meisten ausgelegten Seite zerfressen. Der Unglückliche, in dem eine Meile weiter entfernten Dorfe Leubusch am Walde ortsbekannt, wurde nach dem Krankenhause der Stadt geschafft und befindet sich dort in ärztlicher Behandlung. Das Unerhörte des (in allen hier dargestellten Einzelheiten vollständig verbürgten) Falles macht bigreiflicher Weise in Stadt und Umgegend das größte Aufsehen.“ (Wir sind der Hoffnung, daß die Ratten sich in eine „Ente“ verwandeln werden.)

In Hamburg strifen, vermuthlich durch auswärtige Agitatoren aufgereizt, Steinmetzen, Maurer und Zimmerleute, im Ganzen 3500 Arbeiter, um eine Erhöhung des Tagelohns von 1 Thaler auf 1 Thaler 6 Silbergroschen und Verkürzung der Arbeitszeit um 1 Stunde — Mittagsessenszeit von 12 bis 2 Uhr, statt bis 1 Uhr — zu erreichen. Die Arbeitgeber weigern sich bis jetzt, diesem Begehren zu willfahren.

Aus Ostpreußen wandern viele Mennoniten nach Rußland aus; sie wollen lieber Russen als Soldaten werden.

In Leipzig hat ein junger Mann von 21 Jahren, Bruno Werner, seine zwei Stiefschwester von 18 und 9 Jahren mit dem Beil fürchterlich zugerichtet, um sie und seinen Vater, einen Klograahen, zu berauben. Die armen Mädchen liegen hoffnungslos nieder, der Mörder ist entdeckt und verhaftet; er ist ein ausschweifender, arbeitscheuer und wegen Diebstahls wiederholt bestraffter Mensch. — Die ältere Schwester wurde mit Beilhiebsen zu Boden geworfen, erhob sich später wieder, fiel ihrem mörderischen Bruder in die Arme und beschwor ihn, von dem Verbrechen abzustehen, die jüngere Schwester suchte ihn wegzuziehen — beide streckt der furchtbare Mensch nochmals mit Beilhiebsen nieder und führt seinen Raub aus. Die jüngere Schwester, aus zahlreichen Kopfwunden blutend und am Boden liegend, sieht alles, was vorgeht, verräth sich aber mit keinem Laute. Werner hat alles eingestanden.

Prinz Friedrich von Altenburg ist so tödtlich erkrankt, daß der regierende Herzog Ernst seine Rißinger Badekur abbrach und nach Altenburg zurückkehrte.

Franz Ritter v. Sträub, k. k. Vorspanns-Commissar, ließ sich im 59. Jahre pensioniren und lebte ohne Sträuben glücklich und vergnügt noch volle 50 Jahre bis zu seinem am 31. Mai d. J. erfolgten Tode.

Wir halten es im Interesse des Publikums für geboten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Oesterreicher-Sechser vom 1. Juli an ihre Gültigkeit als Münze verlieren.

Nicht im Programm stand, was einem deutschen Lehrer in Wien passiert ist. Um das Volksleben an der Quelle zu studiren, ging er mit einer Wienerin in ein Bierhaus im Prater. Es ging kreuzfidel her und der Lustigste war unser deutscher Lehrer aus dem Reiche. Als er aber bezahlen wollte, hatte er nur noch einen Napoleonsdor und den wollte der Kellner nicht nehmen, weil er ihn nicht kannte. Die Stammgäste, denen der Franzos gezeigt wurde, schriegen: Eine Spielmarke! Den Kerl arretiren! Böse Worte flogen herüber und hinüber und schon wurde der fremde Mann der Schule gepackt, als ein junger Kaufmann eintrat, den Napoleonsdor vor aller Augen wechselte und dem Streik ein Ende machte.

Einen peinlichen Eindruck macht die Schwäche der Regierung von Genf gegenüber den unaufhörlichen Antrieben des internationalen Gesellenvereins, welcher alle Arbeit lahm legt und die Freiheit der Arbeitssuchenden und der arbeitenden Wollenden vernichtet. Das Striken dauert in den meisten Bauhandwerken den ganzen Sommer fort. (S. M.)

Paris, 13. Juni. Jules Simon und Dalmas haben im gesetzgebenden Körper eine Interpellation über die Sterblichkeit unter den Neugeborenen angekündigt. Auch die Akademie der Medizin hat dieser wichtigen Frage jüngst sehr eingehende Studien gewidmet, deren Ergebnisse die genannten beiden Antragsteller ihren Ausführungen zu Grunde legen werden. Sie werden also demnächst zu allgemeiner Kenntniß gelangen. Für heute sei uns gestattet, einige Ziffern aus einem statistischen Werke von Legoyt anzuführen, welche darthun, wie nothwendig es ist, daß die französischen Gesetzgeber diesem Gegenstande endlich ihre Aufmerksamkeit widmen. Auf 10,000 Geburten findet man nach dem genannten Werke für das Seine-Departement 610 eheliche, 856 uneheliche Todtgeburt; für die städtische Bevölkerung im Allgemeinen 494 eheliche, 795 uneheliche; für die Landbevölkerung 368 eheliche, 641 uneheliche Todtgeburt. Fast man die Sterblichkeit zwischen dem 1. und 3. Lebensjahr in's Auge, so findet man auf dieselbe Zahl von Geburten im Seine-Departement 1511 Todesfälle unter den ehelichen, 2068 unter den unehelichen Kindern; für die Stadtbewölkerung bez. 1622 und 2541, für die Landbevölkerung bez. 1619 und 4099. Diese letzte Zahl ist offenbar dadurch so angewachsen, daß man die in der Stadt gebornen natürlichen Kinder auf dem Lande unterzubringen pflegt. Wie es damit zugeht, mag man aus folgender Aeußerung eines ausgezeichneten Arztes ersehen: „Ich kenne nur sehr wenige gute

Nährmütter; aber ich kenne viele sehr schlechte. Es gibt deren, welche das Handwerk seit 10, 12, 15 Jahren treiben und niemals ein Kind seinen Eltern zurückgegeben haben.“ Bemerken wir schließlich noch, daß auf 900,000 Geburten in ganz Frankreich 80,000 uneheliche, in Paris aber auf 54,000 jährliche Geburten 16,000 uneheliche kommen. (S. M.)

Paris, 15. Juli. Das linke Centrum hielt gestern Abend eine Versammlung im Grand Hotel ab. Anwesend waren im Ganzen 28 Deputirte. Man beschäftigte sich zuerst mit der St. Gotthardfrage. Daru, Estancelin, de Barante und Latour-Dumoulin ergriffen das Wort, worauf die Versammlung folgenden Beschluß faßte: „Die Versammlung will energisch, daß die Verrträge respektirt werden, aber sie will nicht, daß man dem Bau der St. Gotthardbahn Opposition mache. Dagegen ist sie der Ansicht, daß man die Simplonbahn begünstige, und daß das Kabinett derselben gegenüber die nämliche Haltung einnehme, wie das preussische Kabinett der St. Gotthardbahn gegenüber. (St. A.)

Brüssel, 15. Juni. Die Wahlen sind sehr günstig für die katholische Opposition ausgefallen. Diese wird die Mehrheit in der Kammer erlangen. Der Rücktritt des liberalen Ministeriums ist wahrscheinlich. Das unerwartete Ergebnis macht großes Aufsehen. (S. M.)

Bei Erzerum ist der französische Konsul Gilbert von Räubern überfallen worden. Er wurde total geplündert und konnte kaum das Leben retten. Der französische Gesandte hat dieses Vorfalles wegen einen energischen Protest an die Pforte gerichtet.

Frankreich denkt nicht an Krieg, sondern an die Erndte. Die Besorgnisse sind groß, da die Hitze und Trockenheit unverändert anhält. An einem Börsentage stieg der Mehlpreis um 4 Franks und Hafer noch mehr. Nach Ungarn und der Krim sind Bestellungen auf ungeheure Massen von Getreide ergangen. Die Angst vor der Erndte und ein neues Unwohlsein Napoleons drückte die Herren und Papiere an der Börse ziemlich stark. -- Auch in England sind die Getreide-, namentlich Weizenpreise gestiegen.

Das ungarische katholische Kirchenblatt „Mag. Allam“ schreibt: „Unser heiliger Vater, Pius IX., hat auf eine unterthänigste Eingabe des Episcopats durch ein apostolisches Breve vom 6 Mai l. J. aus hinreichenden Motiven zu gestatten geruht, daß das samstägige Fasten das ganze Jahr hindurch aufhöre und am Freitag mit jeder Art Fett gekocht werden darf.“

Konstantinopel, 10. Juni. Die Zahl der zerstörten Gebäude, welche den Namen Haus verdienen, beläuft sich auf ca. 4000. Der Todten zählt man bis jetzt 1000, und fortwährend werden neue gefunden. 30,000 Personen haben ihr Obdach verloren und kampiren im Freien, unter Zelten, in Kasernen u. s. w. Zum Glück ist das Wetter milde und warm, und die Regierung fährt in ihren Unterstützungen fort. Der Sultan hat am Montag bereits eine Summe von 10,000 Pigs. zur Verfügung gestellt.

Eine Nacht auf einer algerischen Niederlassung.

(Fortsetzung.)

— Sie müssen die Befangenheit meines Empfanges mit der überstandenen Angst entschuldigen. Wer nicht viel Muth hat, dem wird das Herz einem Manne gegenüber, der Löwen erlegt hat, im Busen erbeben.

Die Aufrichtigkeit dieser Entschuldigung, die eine so hohe Bewunderung für ihn in sich schloß, entzückte den Spahi. Sein Blick ruhte nun schärfer auf Rita's Antlitz, die nicht emporzublicken wagte. Die Ahnung der keuschen und tiefen Empfindungen, die unter diesem zarten Busen gleich einem Schatze verborgen lagen, stieg in ihm empor.

Er verstummte.

Und als sie, über sein Schweigen befremdet, emporschaute, begegneten sich ihre Blicke.

Aus dem Auge des Spahi blitzte bereits das Feuer einer aufloernden Leidenschaft; desto schüchtern wick Rita's Blick zurück.

Niemand versteht sich besser auf die stumme Sprache der Augen, als die Frauen. So las auch Rita in denen des Spahi ein Gefühl, vor dessen Enthüllung ihre mädchenhafte Seele Anfangs zurückschrökte. Ihr bangte vor der Entzifferung der Zeichen, die das Wort „Liebe“ bedeuten, und darum wagte sie es nicht, Obigny in's Antlitz zu schauen.

Wohl aber bemerkte sie, daß die Hand des jungen Mannes blutete.

— Sie sind verwundet! rief sie aus.

— O, ganz unbedeutend! entgegnete Obigny. Der Löwe war noch nicht ganz todt, als ich mich ihm näherte; eine seiner Krallen hat mich geritzt. Beunruhigen Sie sich deshalb nicht, ich bitte sehr.

Aber Rita hörte nicht mehr, was er sprach.

Sie war auf ihr Zimmer geeilt, nahm dort ein Tuch von feinstem Linnen aus dem Schranke und ergriff ein Gefäß mit Wasser. Ihr Weg führte sie an dem Spiegel vorüber, der das Licht in ihrer Hand zurückstrahlte. Es währte nur drei Secun-

den — aber drei Secunden weilte sie vor dem Spiegel.

Dieser zeigte ihr ihr reizendes Antlitz. Sie hob eine ihrer schönen Locken, lächelte und lehrte dann zu Obigny zurück.

— Sie erlauben mir, Sie zu verbinden? fragte die junge Dame, als sie in den großen Saal zurückgekehrt war.

Ohne die Antwort abzuwarten, hieß sie Obigny sich setzen, kniete sich mit wahrhaft bezaubernder kindlicher Anmuth vor ihn hin, zerriß das battisiene Sacktuch, wusch die Wunde aus und legte vorsichtig den Verband an.

— Tausendmal zu viel Güte, Sennorita! rief Obigny, von so viel Theilnahme gerührt.

— Zu viel Güte? O, gewiß nicht!

Und wieder blickten sie sich in's Auge, und diesmal länger als vorher.

Der Spahi ergriff die kleinen Hände des Fräuleins, drückte sie an seine Lippen und küßte sie.

Sie erröthete, wand sich los und entfloß.

In diesem Augenblicke wurde es vor dem Saale draußen plötzlich laut. Der alte Morales und seine Diener brachten den von Obigny getödteten Löwen: eine große Menge Araber, den in der Nähe ansässigen Tribus angehörig, hatte sich ihnen angeschlossen. Das alles bewegte sich vor, neben und hinter dem erlegten Raubthiere einher, welches zwei an einander gekoppelte Maulthiere auf ihren Rücken trugen.

Der Eintritt auf den Wirthschaftshof erfolgte unter Fackelbeleuchtung und glich einem Triumphzuge; die Erlegung eines Löwen ist für die Eingeborenen ein wahres Jubelfest. Und als Obigny sich zu Don Morales hinausbegab, empfing ihn dieser wie einen Gleichgestellten.

Der Spahi setzte nun seinem Hauswirth aus einander, daß in einem benachbarten Duar ein Araber ein Pferd für ihn bereit halte und beauftragt sei, dasselbe, sobald er einen Flintenschuß hören werde, herzubringen, da er nicht gewußt habe, ob man den Schuß auch auf dem Wirthschaftshofe hören werde, dessen Bewohner doch jedenfalls von dem günstigen Erfolge der Jagd unterrichtet werden mußten.

Der Hof wimmelte von Arabern, die den Löwentödter mit allen Zeichen der tiefsten Ehrerbietung umdrängten. Sie küßten seinen Burnus, berührten seine Hand und baten ihn sogar, seine Finger auf den Lauf ihrer Flinten zu legen.

Rita war heimlich Zeugin dieses wunderbaren Schauspiels.

Sie sah, wie den Löwentödter seine Tapferkeit zu einer Art König machte und ihm einen nahezu zauberhaften Einfluß auf seine Umgebung gewährte. Das Herz der Spanierin konnte davon nicht ungerührt bleiben.

Die ganze Nacht wurde auf dem Wirthschaftshofe in freudiger Erregung hingebacht. Als die Erfrischungen aufgetragen wurden, erhielt Obigny seinen Platz neben Rita und mehr als einmal begegneten sich ihre sympathischen Blicke.

Seit dieser Stunde war der Spahi ein hochwillkommener Gast auf dem Wirthschaftshofe und sah Rita von Zeit zu Zeit wieder. Die Liebenden tauschten ihre Geständnisse aus und suchten sich gleich Anderen, die mit den Anliegen ihres Herzens vollauf beschäftigt sind, wenn es sich thun ließ, allein zu sprechen. Solcher Zusammenkünfte hatten sie schon vor dem Kriegszuge in das Schneegebirge mehrere gehabt. Zuletzt hatten sie sich einen vollen Monat nicht mehr gesehen.

Wenn Obigny vor dieser letzten Trennung eine geheime Zusammenkunft mit Rita hatte, hielt er sich sammt seinem Pferde hinter einer Mauer an der Rückseite des Wirthschaftshofes auf einer Wiese. Das Fräulein öffnete sein Fenster und die Liebenden sprachen nach Herzenslust unter dem Schutze der Nacht mit einander. So war es auch heute gekommen.

Gegen acht Uhr bog sich Rita über ihr Fenster vor und der Spahi säumte nicht, zu erscheinen.

— Rita, meine theure, liebliche Rita, liebst Du mich noch? fragte Obigny.

— O zweifle nicht! entgegnete die junge Dame. An jenem Morgen, an dem sich die Nachricht verbreitete, daß Du gefallen seiest, meinte ich zu sterben; jetzt aber, Karl, beschwöre ich Dich, bleibe nicht länger!

— Woher diese Strenge? entgegnete Obigny. Als ich mit der Expedition fortzog, liebest Du mich hoffen, daß ich nach meiner Rückkehr bei Deinem Oheim um Deine Hand anhalten dürfe. Schon wiederholt wurde ich in dieser Hoffnung getäuscht; immer hast Du Dich hartnäckig geweigert, mir das unbegreifliche Geheimniß aufzuklären, das über unserer Zukunft schwebt und unserer Verbindung im Wege steht. Heute muß ich darauf bestehen, die Gründe Deines Widerstandes zu erfahren.

Die junge Dame war sichtbar peinlich ergriffen. Sie verstummte längere Zeit und sagte dann nur:

— Unmöglich!

Obigny trat einige Schritte zurück; eine Aufregung sondergleichen bemächtigte sich seiner.

(Fortsetzung folgt.)